

Eine Billionenkalamität!

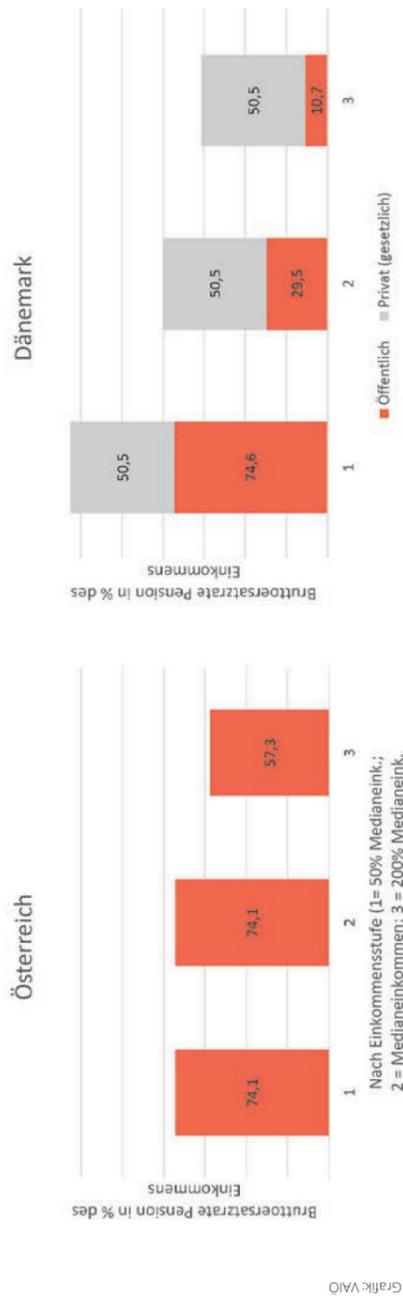
VAIÖ und Economica: Reformpfade des österreichischen Pensionssystems gesucht.

Rudolf Preyer. Der Succus der Pressekonferenz des VAIÖ (Vereinigung ausländischer Investmentgesellschaften in Österreich): Das österreichische Pensionssystem bietet im internationalen Vergleich hohe Leistungen, verursacht durch die große Abhängigkeit vom staatlichen Umlageverfahren aber auch überdurchschnittlich hohe Kosten für die Volkswirtschaft.

Stichwort „Eine Billion“: Die Ausgaben des Umlageverfahrens von 58 Mrd€ im Jahr 2021 sollen gemäß der Prognose des Rechnungshofs in den darauffolgenden 20 Jahren auf bis ca. 170 Mrd€ steigen, gleichzeitig erhöht sich die Finanzierungslücke (= Zuschuss aus dem Bundeshaushalt) von 19 Mrd€ (4,6 % des BIP) auf 72 Mrd€ (6,8 % des BIP). Das kumulierte Defizit der Pensionsversicherungsträger beträgt in diesem Zeitraum somit rund 1.000 Mrd€.

„Eine Billionenkalamität!“, nannte das

Bruttoersatzraten der Pensionseinkommen



Quelle: VAIÖ

Christian Helmenstein prägnant. Er ist Chefökonom der Industriellenvereinigung (IV) und Vorstand des Economica-Instituts,

das ein Positionspapier erstellt hat.

Während die Pensionsausgaben des Umlageverfahrens die vierthöchsten in der OECD sind, betragen kapitalgedeckte Pensionsausgaben (betriebliche und private Pensionskassen) in Österreich 0,7 % des BIP, somit weniger als die Hälfte des OECD-Durchschnitts (1,5 %); auch liegen diese deutlich niedriger als in den Niederlanden (5,6 %), der Schweiz (5,3 %) oder in Dänemark (2,3%). Dazu Helmenstein: „Die Skeptis gegenüber dem heimischen Kapitalmarkt rührt daher, dass der Österreicher weniger ‚risikofähig‘ ist, folglich gibt er sich auch mit einer ‚mageren Rendite‘ zufrieden.“

VAIÖ-Generalsekretär **Berndt May** ergänzte dazu: „Als Aktionär galt man früher als ‚böser Spekulant‘.“

Der vorgeschlagene Reformpfad

Im renommierten Mercer Global Pension Index liegt das österreichische Pensionssystem 2023 nur auf dem 40. Platz unter 47 Staaten, während Island, Niederlande und Dänemark die Top-3 Positionen innehaben. In der Kategorie nachhaltig-langfristige Finanzier-

barkeit liegt Österreich seit Jahren auf dem letzten Platz. Im Rahmen der Economica-Studie wurde eine Abschätzung der Entlastungspotenziale für den öffentlichen Haushalt durch Ausbau der kapitalgedeckten Altersvorsorge vorgenommen, wobei gleichzeitig das Ziel verfolgt wurde, die Leistungsansprüche der Pensionisten nicht zu reduzieren. Bei gleichbleibender Höhe der Beitragssätze sollte die Ergänzung des Umlageverfahrens durch eine aufgestockte kapitalgedeckte Pensions Säule zu niedrigeren Kosten für den Staat und gleichzeitig zu höheren Pensionsleistungen führen. Helmenstein empfiehlt das dänische Modell. Dieses bietet niedrigeren Einkommen deutlich höhere Pensionsleistungen als das österreichische System und höhere Leistungen für Durchschnitts- und höhere Einkommen. Der Pensionsaufwand ist mit 11,97 % des BIP aber erheblich niedriger als in Österreich mit 14,31 %. Kurzum: Die nächste Regierung solle von Dänemark lernen - dort wurde die Regelung gesetzlich und sozialpartnerschaftlich gelöst - und die kapitalgedeckte Pensions Säule aufwerten.

Eine Billionenkalamität!